

Franz Rákóczi II.

1676 - 1735

Beim Namen Rákóczi denkt man zuerst an den herrlichen Marsch, die wenigsten aber wissen, daß sich aus dem oberungarischen, reichen Geschlecht der Rákóczis die siebenbürgischen Stände im 17. Jahrhundert vier Fürsten wählten, von denen freilich nur zwei wirklich regierten, Georg I. mit Klugheit, Georg II. mit Torheit und bösen Folgen für das Land. Doch nicht sie sind die Quelle der Vagen Vorstellungen, die sich an diese Sippe heften. Franz II. ist es. Er, ein Spätling der Geschichte, wollte dem Kaiser, der die Türken vertrieben hatte, Siebenbürgen und Ungarn entreißen. Er hing sich an einen jener unerfüllbaren Träume, für die kleine Völker manchmal ihre wahren Vorteile opfern, bis sie vom Verführer schließlich abfallen, um ihn später zu verklären. Das Deutsche Reich, nicht das Madjarentum, hatte die 150jährige türkische Herrschaft in Ungarn und die ebenso lange Bedrohung Siebenbürgens beseitigt, das sich auf seine befestigten deutschen Städte gestützt als Fürstentum inmitten der osmanischen Umgebung zu erhalten gewußt hatte. In die erlösten, weithin verheerten Gebiete floß nun ein Strom kultureller und sittlicher Erneuerung von Wien her. Franz aber entfesselte im Namen der Freiheit den von 1703 bis 1711 tobenden "Kuruzzen-Aufstand" gegen die kaiserliche Macht, vertraute nutzlos auf Frankreich und floh, als sein General Károlyi endlich Frieden schloß, zum Sultan, ^{um} den ^{für sich} zu gewinnen, was auch mißglückte. Verlassen starb er in der Türkei. Sein Sohn wiederholte 1736 dasselbe erfolglose Spiel um den längst erloschen^{en} ^{siebenbürgischen} Thron. Die Madjaren haben Franz zum Nationalhelden erhöht, obwohl ^{er} nur an seine Krone dachte und dafür sogar die Türken wieder ins Land gezogen hätte, der große Rebell und Verräter der abendländischen Gemeinschaft. Das Volk wollte das nicht wahrhaben, ^{es} holte seine Gebeine 1906 heim und bestattete ^{sie} in einem Rausch patriotischer Begeisterung, indessen der Kaiser in Wien gelassen dazu schwieg.